

Das Lächeln des Krokodils

Wenn junge Künstler sich Schätze aus der Von-Parish-Kostümbibliothek aneignen

Drüber

Extravaganter als der „April“ ist keines der zwölf Blätter im Kalender „Mode & Poesie“. Denn bei dieser Grafik handelt es sich nicht um eine der üblichen historischen Abbildungen. Die New Yorker Künstlerin Ruth Marten (geboren 1949) hat hier einen Modekupferstich aus dem Pariser *Journal des Dames et des Modes* aus dem Jahr 1807 bearbeitet und dem feschen Herrn aus Frankreichs post-revolutionärer Ära kurzerhand einen Alligator auf die Schultern gesetzt. Ruth Marten war zwischen 1972 und 2014 eine der Protagonistinnen der New Yorker Tattoo-Szene. Außerdem arbeitet sie seit 30 Jahren auch als Illustratorin für viele Magazine, Buch- und Musikcover.

Drunter

Erst auf den zweiten Blick ist Ruth Martens Übermalung zu erkennen. Das hat bei ihren surrealistischen Arbeiten System. Denn ihr sportlicher Ehrgeiz gilt dem Verbergen ihrer „eigenen Handschrift im traditionellen Stil des Druckes“. Die originale Figur von 1807 trägt ein „Négligé“ wie in der Bildunterschrift zu lesen steht. Wer dabei eher ein sexy Nachthemd erwartet, irrt. In der Empire-Zeit nannte man so legere Kleidung, die beispielsweise zum Spaziergang auf dem Land getragen wurde (von lateinisch neglegere = vernachlässigen). Passend dazu: der Zylinder, aus dem tierisches Vergnügen zu erwachsen scheint.



Mode und Lyrik 1790 – 1820, von der Revolution zum Empire“
Kalender 2018 der Von-Parish-Kostümbibliothek und der Schneidereigenossenschaft, erhältlich im Orag-Haus, Oberanger 9, und Münchener Stadtmuseum, Sankt-Jakobs-Platz 1. TEXT: SUSANNE HERMANSKI, COPYRIGHT: VAN DER GINTEN GALERIE, KÖLN

Fusion

Das Prinzip der Symbiose verfolgt aber nicht nur dieses einzelne Blatt des „Mode und Lyrik“-Kalenders. Für die Ausgabe 2018 arbeitet zum fünften Mal die Von-Parish-Kostümbibliothek (die zum Münchener Stadtmuseum gehört) mit der Schneidereigenossenschaft Orag zusammen. Auch der Kalender gewinnt seinen besonderen Reiz aus der Kombination. Denn die Grafiken aus den Jahren 1790 bis 1820 werden durch Gedichte aus derselben Zeit ergänzt. Während der Romantik. Sie stehen mehr oder minder in einem thematischen Zusammenhang mit den Bildern auf der Vorderseite des jeweiligen Blattes.

Kroko

Das Gedicht „Der Menschenhasser“, das diesem Blatt zugeschrieben ist, weicht, wie die Grafik, von den anderen im Kalender ab. Es stammt nicht von Brentano, Eichendorff oder einem anderen Romantiker, Alfons Pillach schrieb es 1980: „Das Krokodil ist meistens träge, sein Kiefer scharf wie eine Säge, es geht sehr gern ins Wasser und ist ein Menschenhasser. Es weiß genau: Aus seiner Haut, die ihm der Mensch vom Leibe klaut, macht dieser Schuft das, was ihm passt, weshalb das Krokodil ihn hasst.“ Wer nach der Lektüre seine neuen Krokoschuhe lieber ans Museum spenden würde, kann sich dort ja melden.